

# Handymasten lassen

Zahlreiche Anrainer von Mobilfunkmasten meldeten dem Umweltmediziner der Ärztekammer gesundheitliche Störungen. Genaue Auskünfte bei *Kleine*-Telefonstunde.

**TELEFONSTUNDE**

**Handystrahlung: Was tun, wenn sie krank macht?**

Antworten geben der Arzt Dieter Schmidt und der Umweltanalytiker Dietrich Moldan

**Mittwoch, 29. März, von 14 bis 15 Uhr**  
**Tel. 0810/200 107**



FOTO: KX/ARZTEKAMMER

KLEINE ZEITUNG

ELKE FERTSCHEY

Der Bauer kann nicht mehr schlafen, die Bäuerin leidet unter Kopfschmerzen, das Radio ist gestört und das Vieh unfruchtbar. Und das alles, seit ein Mobilfunkmast in der Nähe des Hofes aufgestellt wurde.

Der Anrufer, der dem Umweltmediziner der Kärntner Ärztekammer, Dieter Schmidt, diesen Bericht übermittelte, ist ein Bauer aus dem Mölltal. Nur einer von vielen, die sich nach dem *Kleine*-Artikel „Strahlende Gefahr“ mit einer Aufzählung von Beschwerden bei Schmidt gemeldet haben. „Schlafstörungen ziehen sich

überall durch“, hat Schmidt festgestellt. Dazu kommen Infektanfälligkeit und Müdigkeit wie bei einem Studenten aus Lölling. Wenn er wieder nach Graz fährt, verschwinden seine Beschwerden. Der Zustand des Vater verbesserte sich, als er ins Untergeschoss zog, wo die Strahlung in geringerer Menge auftrifft.

Aus Ferlach wurden Tinnitusfälle gemeldet, aus St. Veit Migräne, im Lavanttal trat Brustkrebs auf, für Experten auch ein Hinweis auf hochfrequente elektromagnetische Strahlung. „Die Betroffenen haben versichert, dass die Beschwerden erst nach dem Aufstellen der Sendeanla-

gen aufgetreten sind“, erläutert Schmidt, der jeder Meldung nachgehen wird, um sie wissenschaftlich zu beweisen. „Die Häufung der Symptome zeigt, dass es sich bei den Anrufern nicht um Hypochonder handelt.“ Deshalb wurde auch die Sanitätsdirektion des Landes Abteilung Umweltmedizin eingeschaltet.

„Die Politik ist am Zug. Sie muss endlich Grenzwerte festlegen“, fordert Schmidt. Die Grundlagenforschung habe bewiesen, dass elektromagnetische Strahlung genauso gefährlich sei wie Röntgenstrahlen. Besonders schädlich sei das „gepulste System“, erklärt der deutsche Um-

# viele kränkeln

## SCHUTZ VOR STRAHLUNG

**Abschirmen.** Manche Baustoffe sind Hochfrequenz abweisend (Aluminium, Wärmeschutzverglasung, Blech). Andere werden durch Verfahren oder Zusätze dazu gemacht. **Messen.** Strahlungsdichte und Haupteinstrahlrichtung soll ermittelt werden. Wichtig: kompetente Messtechniker!

weltanalytiker und Strahlungsexperte Dietrich Moldan. Dadurch werden hochfrequente Wellen als Datenpaket versendet und wirken mit 1733 Impulsen pro Sekunde wie ein Presslufthammer. Betroffene Menschen können sich durch baubiologische Maßnahmen schützen. „Es gibt inzwischen Abschirm-Materialien, die Strahlung reduzieren können.“

Spezielle Anstriche, aluminiumbedampfte Ziegel, Schutzplatten oder Gitter können helfen. Details über Beschwerden und Schutzmaßnahmen bei der *Kleine*-Telefonstunde am Mittwoch, 29. März, um 14 Uhr.



Immer mehr Handymasten und Sektorantennen auf den Dächern werden zur „strahlenden Gefahr“. Auch der Widerstand wächst BESSTEIGER

# „Der Preis, erreichbar

Der Umweltmediziner der Ärztekammer, Dieter Schmidt, und Umweltanalytiker Dietrich Moldan beantworteten bei der *Kleine-Telefonstunde* 67 Fragen zum Thema Mobilfunk-Strahlung.

## WER KANN HELFEN?

**Details** beim Umweltmediziner der Ärztekammer, Dieter Schmidt. Tel. (0 42 36) 22 13.

**Messungen** durch Umweltanalytiker Dietrich Moldan. Tel. (00 49) 93 23 87 08 10.  
www.drmmoldan.de.

**Schutz-Infos** beim Institut für gesundes Wohnen, Tel. (0 42 42) 52 9 72 und [www.ohne-elektrosmog-wohnen.de](http://www.ohne-elektrosmog-wohnen.de).

*Ich habe seit Winter extrem hohen Blutdruck, obwohl ich immer einen niedrigen hatte. Ich habe die Basisstation des Schnurlostelefon auf meinem Schreibtisch und bin im Winter sehr oft dort gesessen. Abends im Bett habe ich oft Herzrasen.*

**Robert Zwibelrig, Rappersdorf**

*Ist die Strahlung immer vorhanden oder nur beim Telefonieren?*

**Marino Puska, Klagenfurt**

**DIETRICH MOLDAN:** Sie haben einen Mobilfunk-Masten in der Wohnung. Er sendet rund um die Uhr, egal, ob Sie telefonieren oder nicht, weil die DECT-Basisstation immer auf der Suche nach

dem Mobilteil ist. Greifen Sie zum alten Telefon zurück oder ziehen Sie abends den Stecker aus der Dose. Es gibt auch reduzierende Schutzgehäuse und in Deutschland die ungefährliche CTI Plus-Technologie. Sie ist aber in Österreich nicht erlaubt.

*Ich kann nicht mehr gehen und brauche ein Schnurlos-Telefon. Nun kann ich vor 3 oder 4 Uhr früh nicht mehr einschlafen.*

**Paula Janesch, Klagenfurt**

**MOLDAN:** Versuchen Sie das Gerät in Alufolie zu verpacken und einen Kochtopf draufzusetzen. Das reduziert die Strahlung.

*Unser Schlafzimmer ist nahe ei-*

*ner Mobilfunk-Säule. Meinem Mann und mir geht es hundeelend. Extrem sind die Kopfschmerzen.*

**Marianne Lackner, Klagenfurt**  
*Ein Mobilfunkmast befindet sich in Steinwurfweite vom Haus. Die Auswirkungen sind enorm. Ich leide an Tinnitus, Schlafstörungen und Albträumen. Außerdem stürzen meine elektronischen Geräte ständig ab. 60 bis 80 Bewohner fühlen sich massiv gestört.*

**Robert Braunsberger, Spittal**  
**DIETER SCHMIDT:** Sie sollten genau aufschreiben, seit wann die Beschwerden auftreten, welcher Art sie sind und sie dann an die Gesundheitsabteilung des Magistrats melden. Man muss eruieren, ob sie auf den Mast zurückzuführen sind.

*Seit die Handymasten-Anlage neben uns aufgestellt wurde, leiden wir an Schlafstörungen und haben Infekte ohne Ende.*

**Karin Perschy-Wiegele, Villach**  
**SCHMIDT:** Wenn der Bürgermeister jeden Tag zehn Briefe erhält, muss er etwas tun. Beschwerden der Bevölkerung wirken mehr als Warnungen der Ärzte.

**MOLDAN:** Durch eine Messung muss festgestellt werden, wie hoch die Belastung ist und aus

# zu sein, ist sehr hoch“



Warnen vor Umweltgefahren: Dieter Schmidt (links) und Dietrich Moldan bei der *Kleine-Telefonstunde*